



# Hanf – die vergessene Kulturpflanze

**Ein ungewohntes Bild: Mitten im tiefsten Bayern erstreckt sich ein großes Feld voller Hanfpflanzen. Übermannshoch ragen sie in den weiß blauen Himmel und verströmen ihren unverkennbar süßlichen Duft. Eine große, laute Erntemaschine pflügt die gut drei Meter hohen Stängel um, Reihe um Reihe. Was ist hier los? Drogenanbau in großem Stil? Natürlich nicht. Die Pflanzen, die hier den Sommer über in die Höhe schossen, produzierten keine relevanten Mengen des berauschenden Stoffes THC. Hier wächst Nutzhanf!**

„Diese Pflanzen sind unter strengsten Auflagen und Kontrollen gediehen. Sie enthalten keinerlei berauschende Substanzen. Man könnte wohl genauso gut Löwenzahn rauchen“, erklärt schmunzelnd Julia Reimann von Chiemgaukorn. Sie und ihr Mann Stefan betreiben seit 2005 einen Bio-Hof im Trostberger Umland. Spezialisiert haben sie sich vor allem auf den Anbau von alten, in Vergessenheit geratenen Kulturpflanzen. „Wir glauben, dass diese alten Sorten für die Artenvielfalt auf dem Feld, aber auch auf dem Teller eine wichtige Rolle spielen“, erläutert Julia Reimann und erzählt, dass in manchen Jahren über 20 verschiedene Pflanzenarten auf ihren Feldern gedeihen. Neben wertvollem Urgetreide wie Einkorn, Emmer, Lein-dotter, Braunhirse, Buchweizen und Urdinkel hat sich das Paar einer weiteren, in unserer Landwirtschaft nahezu ausgerotteten Kulturpflanze angenommen: dem Nutzhanf.

**„Man könnte wohl genauso gut Löwenzahn rauchen.“**

Cannabis sativa ist sein lateinischer Name, wörtlich übersetzt: nützlicher Hanf. Diese Sorte produziert nur wenig und nahezu THC freies Harz, auf das es Drogenproduzenten oder -konsumenten abgesehen hätten. Dafür ist er besonders faserig und kann bis zu sieben Meter hoch werden. Nutzhanf zählt man zu der Pflanzenfamilie Cannabaceae (Hanfgewächse), zu der beispielsweise auch der Hopfen gehört. Während letzterer in Bayern verehrt und gepflegt wird, ist der Hanf trotz seiner Vielseitigkeit in Vergessenheit geraten. Dabei ist die Pflanze eigentlich relativ unkompliziert, von Natur aus nahezu krankheits-, schädlings- und unkrautresistent und beinahe alle ihre Bestandteile sind zur Herstellung von hochwertigen Produkten verwertbar.

**Auch Hopfen gehört zur Familie der Hanfgewächse.**

„Uns geht es hauptsächlich um die Hanfnüsschen“, betont Julia Reimann. Die Biobauern pressen aus den kleinen, runden, mit einer zähen Schale umgebenen Samen der Hanfpflanze ein hochwertiges und äußerst gesun-

des Speiseöl. Kaltgepresst hat es einen hohen Gehalt an Spurenelementen, Vitaminen und berühmter, essentieller ungesättigter Omega-3-Fettsäure. Das Öl hat eine kräftige grüne Farbe, schmeckt intensiv nussig und erinnert entfernt an Kürbiskernöl. Bereits Urvölker in Ägypten, China, Amerika und Indien nutzten die Hanfsamen als nahrhaftes Grundnahrungsmittel: Man aß sie pur, zerrieb sie zu einer Paste oder buk Brot aus dem Mehl. Über Jahrtausende hinweg wurde der Hanfsamen hoch geschätzt – im 19. Jahrhundert war er vielerorts in Nordamerika sogar als Zahlungsmittel anerkannt, in vielen Ländern konnte man seine Steuerschuld damit begleichen.

**Hanf: sogar interessant für die Automobilindustrie!**

Doch nicht nur die winzigen, an der Spitze der hohen Pflanze sitzenden Samen machen den Hanf zu einer der ältesten und vielfältigsten Kulturpflanzen der Menschheit. Bereits knapp 3000 Jahre vor unserer Zeitrechnung wurden in China die ersten Seile aus Hanfsträngen gedreht und Kleidung aus Hanffasern gewebt. 100 Jahre v. Chr. schöpfte man das erste Papier der Menschheitsgeschichte – Grundbestandteil: die Fasern der Hanfpflanze. Zur Hochzeit der Segelschiffahrt in Europa (17. Jahrhundert) war der Hanf nicht mehr wegzudenken: Segel, Takelwerk, Seile, Netze, Flaggen, Uniformen – nahezu alle für die Schiffahrt benötigten Textilien wurden aufgrund seiner Reiß- und Nassfestigkeit aus Hanf gefertigt. Man schätzte die Textilien ebenso für ihre Robustheit als auch ihren hohen Tragekomfort – bezeichnenderweise war die erste Levi's Jeans aus Hanf gemacht. Sogar Spezialisten aus der Automobilindustrie wussten und wissen die leichten, aber zähen Fasern zu schätzen: Bereits Henry Ford widmete sich Ende der 30er Jahre der Entwicklung eines hemp-cars (Hanf-Auto), dessen Karosserie zum größten Teil aus einem mit Harz versetzten Gemisch aus Hanf- und Sojafasern bestand und das darauf ausgerichtet war, mit Hanfbenzin zu fahren. Das Auto wog rund ein Drittel weniger als ein damals herkömmlicher Wagen. Zudem war die Karosserie deutlich stoßfester als seine Kollegen aus Stahlblech.

In Zeiten des Klimawandels und der drohenden Rohstoffknappheit erinnern sich Konstrukteure wieder an die innovative Idee von Henry Ford: Man experimentiert mit Hanffasern bei Karosserie und Innenausstattung. Das geringe Gewicht, die passive Sicherheit (die Teile brechen stumpf ab und bilden keine scharfen

Kanten) und die umweltschonende Wiederverwertung machen dieses Material auch heute interessant. Aber leider gibt es in Europa viel zu wenig Firmen und Unternehmen, die den Hanf passend und zu wettbewerbsfähigen Preisen abbauen und oder verarbeiten.

Fortsetzung auf Seite 3



Die Bio-Bauern Julia Reimann und Stefan Schmutz.

**Kleines  
Hanf-  
Wörterbuch**



• **Cannabis:** lateinischer Name der Pflanzengattung Hanf; nicht alle Pflanzen, die Cannabis im Namen tragen beinhalten berauschende Substanzen. • **THC:** Abkürzung für Tetrahydrocannabinol; Bestandteil des Drogenhanfes, der zum Rausch führt; unterliegt in Deutschland den Bestimmungen des Betäubungsmittelgesetzes • **Haschisch:** arabisch für Kraut; bei uns versteht man darunter das gepresste, THC-haltige Harz der weiblichen Drogenhanfpflanze • **Marihuana:** stammt begrifflich aus dem mexikanischen Spanisch; bezeichnet die getrockneten Pflanzenteile des Drogenhanfes (weibliche Blütenstände, teilweise auch Blätter), weitere, synonym verwendete Begriffe dafür: Marijunana, Gras, Weed, Ganja • **Haschöl:** dickflüssigen Harzauszug, THC-haltig und daher berauschend • **Hanföl:** sehr gesundes Speiseöl, gepresst aus den Samen des Nutzhanfs; Um die vielen gesundheitsfördernden Inhaltsstoffe zu erhalten, muss es schonend verarbeitet und kaltgepresst werden.